

letztens gearbeitet. Die Überschriften über jedem Satz weisen das Werk aber in die Besirke der Programmusik. Die Ballettsuite op. 100 ist entsprechend dem Verlauf des Auftritts einer Ballettgruppe in einem Zirkus aufgebaut. Der erste Satz — Entrée genannt, was Aufmarsch oder Einzug bedeuten kann — ist musikalisch ein Marsch mit fanfarenähnlichen Motiven, die den etwas pompösen Gesamtauftritt der Ballettgruppe mit ihren präziösen Tänzerinnen und robusten Harlekins unterstreichen. Im zweiten Satz stellt sich Colombine, das „Täubchen“, wie Harlekin seine Geliebte zu reimen pflegt, vor, etwas schwerfällig und sehr gefühvoll. Dann tritt Harlekin im dritten Satz selbst auf. Er ist eine lustige, sich sehr lebhaft bewegende und überraschend handelnde Person, begibt mit Mutterwitz und heisterer Listigkeit. Nach ihm zeigen sich im vierten Satz Pierrot und Pierrette. Wir kennen die weißgekleideten und weißgepuderten Gestalten, immer etwas melancholisch und sehr ineinander verliebt. Es ist anzunehmen, daß Regis im nun folgenden Valse d'amour (Liebeswalzer) die beiden Liebespaare, Colombine und Harlekin, Pierrot und Pierrette, einen süßen und süßlichen Walzer tanzen läßt. Dieser Liebeswalzer hat sich die Herzen aller Hörer erobert. Ein zündendes Finale, ein kühnender Kehraus, schließt das Werk ab.

Zu bewundern ist die großartige Instrumentationskunst Regers, welche die Klangfarben der Instrumente zur Charakterisierung der angeführten Personen und der mit ihnen verknüpften Stimmungen glücklich und sehr geschickt heranzieht. Sie strebt nach einem wirklich durchsichtigen und klaren Gesamtklang und kommt damit Regers' Ideal, Mozart, immer näher.

Das 1910 in Paris durch das Djagilew-Ballett uraufgeführte Ballett „Der Feuervogel“ gehört zu den beliebtesten Schöpfungen Igor Strawinskys, das am 6. April 1971 im Alter von 89 Jahren in New York verstorbener Meisters. Die aus diesem Werk zusammengestellte Konzertsuite hat sich wegen ihres bestrickenden Klangzaubers und ihrer lyrischen Verhaltensweise, die mit barbarischer Wildheit wechselt, einen Stammplatz im Repertoire vieler Orchester der Welt errungen. Von der Suite gibt es drei Fassungen: die von 1910 für sehr großes Orchester, die heute erklingende von 1919 für mittleres Orchester, ganz dem Zuge der Sparpolitik nach dem ersten Weltkrieg und der Entwicklung Strawinskys folgend, und die von 1945 für normales Orchester mit einigen Instrumentationsratschen.

Die Fabel des Balletts folgt einem russischen Märchen vom Prinzen Iwan, der im Zaubergarten des Menschenfressers Koschtschi dem Feuervogel begegnet, ihn einfängt und gegen Überlassung einer Feder wieder freiläßt. Gelangene Prinzessinnen tanzen im mondbeschienenen Park, Prinz Iwan verliebt sich in eine von ihnen, die er trotz aller Warnungen ins Schloß folgen will. Der Zauberer Koschtschi tritt ihm entgegen, um ihn in Stein zu verwandeln. Der durch die Feder herbeigerufene Feuervogel verrät dem Prinzen das Lebensgeheimnis des Zaubers. (Der Prinz tötet ihn und befreit dadurch alle Gefangenen und Verzauberten. Die geliebte Prinzessin ist eine Zwanzentochter, mit der er sich erhebt.)

Die Suite gibt die wichtigsten Episoden des Balletts wieder. Die Introduction (Einkleitung) läßt den Zaubergarten aufblühen. Eine Figur wächst aus dunkler Tiefe (Violoncello, Kontrabässe) zu einer lyrischen Melodie der Oboe. Die Farbigkeit, durch eine zauberhafte Instrumentation hervorgerufen, versetzt den Hörer sofort in eine märchenhafte Stimmung. Ein bunter Vogel, der Feuervogel, schwingt plötzlich in diesem Zaubergarten umher. Das Schwirren, durch spielerische Figuren zweier Flöten und einer Klarinette, durch Tremoli und das Pizzicato der Streicher, durch Glissandi des Klaviers und der Harfe unterstrichen, ist musikalisch äußerst suggestiv gestaltet. In einem Pas de deux (Tanz zu

zweien) wird die Begegnung des Prinzen mit dem Feuervogel geschildert. Dann tanzen die verzauberten Prinzessinnen (Scherza). Ein Rondo erzählt von der aufkeimenden Liebe des Prinzen zu der schönsten Prinzessin. Hier hat Strawinsky eine Oboenmelodie von anmutiger Süße geschaffen. Ihr steht eine Violinmelodie von öhnlcher Lieblichkeit und lyrischer Verhaltensweise zur Seite. Aber der Zauberer Koschtschi brennt zunächst alle in seine hüllischen Fänge; der barbarisch-wilde Tanz, in dem, nach einem Wort Debussys, die „rhythmische Gewaltherrschaft“ der Musik beginnt, hat etwas Brutales an sich, durch Schlagrequisiten und synkopische Melodieketten gekennzeichnet. Hier sind die Ansätze, die später in „Sacre du Printemps“ zur Vorherrschaft gelangen, die den Rhythmus in den Vordergrund rücken. Strawinsky läßt auf dieses entfes selte Stück ein Wiegenlied des Feuervogels folgen, das nicht nur durch den gewaltigen Kontrast, sondern auch durch den bestrickenden Liebreiz der Melodie (Fagott) einen tiefen Eindruck herbeiführt. Eine Hymne krönt die Ballettsuite, in der er allen maskowitischen Prunk und Reichtum aufleuchten läßt, so wie ihn auch viele der alten Märchen Rußlands enthalten. Die Hornmelodie steigt über die Violinen und Flöten immer höher empor, wird immer reicher harmonisiert und immer verführerischer im Klang ausgetötet. Sie wird metrisch vom Drei-Halbe-Takt zum Sieben-Viertel-Takt umgewandelt, und vor der endgültigen Steigerung werden durch Klavier- und Harfenakkorde, durch Pauken und tiefste Instrumente Gloriosaeffekte erzielt. Musikalisch wird der Eindruck einer gewaltigen, feierlich-großartigen Prozession im alten Rußland hervorgehoben.

Strawinsky ist in diesem Werk Folklorist, nicht nur, weil seine Melodien Volksliedcharakter haben, sondern auch, weil die Harmonik so spezifisch russisch ist, der Klang (trotz aller impressionistischen Anklänge, die aber auch bei Rimski-Korsakow zu finden sind) den Zauber des Rußlands der alten Märchen beschwört und der Rhythmus die Kraft dieses großartigen Landes und Volkes zum Ausdruck bringt.

VORANERKÜNDIGUNGEN

Mittwoch, den 24. Januar 1978, 20.00 Uhr, (Fremdenstad)

Dienstag, den 25. Januar 1978, 20.00 Uhr, (AK II)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

4. AUßERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Peter Scherer, Dresden/Berlin

Solist: Theo Adam, Dresden/Berlin, Bad

Chor: Kammerchor des Philharmonischen Chores Dresden

Einrichtung: Harald Salfert

Werke von Mendel, Bach und Schumann

Samstag, den 3. Februar 1978, 20.00 Uhr, (Anzahl A II)

Sonntag, den 4. Februar 1978, 20.00 Uhr, (Anzahl A II)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Einführungsvorläufe jeweils 19.00 Uhr Dr. habil. Dieter Härtig

5. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dirigent: Konstantin Iliev, VR Bulgarien

Solistin: Venetka Indjova, BRD, Klavier

Werke von Iliev, Hindemith und Fauch

Programmblätter der Dresdner Philharmonie — Spielzeit 1978/79 — Chefredigiert: Prof. Herbert Kegel

Redaktion: Dr. habil. Dieter Härtig

Die Erläuterungen in Regers' Ballettsuite und in Strawinskys „Feuervogel“-Suite stammen von

J. F. Thibault

Dresd.: OOV, Produktionsstätte Pirna — 01-25-12 2.85 T. — NO 808-75-76

EVP 4,25 M

dresdner
philharmonie

5. PHILHARMONISCHES KONZERT
1978/79